Nr. 171 Größte Abonnentenzahl. Sonnabend 24. Juli 1909. Ueber 50000 Abonnenten.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

21. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen „Hallesche Familienblätter" und „Der Bauernfreund".

Hallesches Tageblatt — Hallesche Neueste Nachrichten — Hallescher Lokal-Anzeiger — General-Anzeiger für die Provinz Sachsen.

Bezugspreis 50 Pfg. monatlich frei ins Haus.
Mit Zustellung der „Hallischen Humoristischen Blätter" monatlich 10 Pfg. mehr.
Durch die Post Ausgabe A (ohne „Humor. Blätter") Mk. 2.10
desgl. B (mit den „Hum. Blättern") „ 2.40
vierteljährlich außer Bestellgeld.

Anzeigen-Preis 20 Pfg. pr. Zeile, auswärtige Anzeigen 30 Pfg. Reklamen 100 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Uebereinkunft.

Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße 16 (Eingang Dachritzstraße).
Erscheint täglich (außer Sonntags) nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Verantwortliche Redakteure:
Dr. Ludwig Stettenheim (Politik und Feuilleton)
J. V.: Karl Rokoll (Lokales, Umgebung, Handel, Gerichts)
Alfred Gensch (Inseratenteil)
sämtlich in Halle a. S.

Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16 (Eingang Dachritzstraße Treppe II)
Sprechstunde 4—5 Uhr nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von E. Kutschbach in Halle a. S.
— Fernsprecher 319 u. 433. —

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Die Jacht „Hohenzollern" mit dem Deutschen Kaiser an Bord ist gestern mittag mit den Begleitschiffen in Aalesund eingetroffen.

Der Dichter Detlev von Liliencron ist in Alt-Rahlstedt bei Hamburg nach kurzer Krankheit gestorben.

Fürst Bülow hat seine frühere Zusage, am Leipziger Universitäts-Jubiläum teilzunehmen, infolge seines Rücktrittes jetzt zurückgezogen. Dasselbe tat der neue Reichskanzler Herr v. Bethmann Hollweg.

Württembergische Minister und Parlamentarier besuchten gestern das Luftschiffgelände in Friedrichshafen.

Das Luftschiff „Z. 2" wird am 29. Juli nach Köln überführt und auf der Fahrt in Frankfurt landen.

Dekan Machorski, der Senior aller römisch-katholischen Geistlichen, ist, 102 Jahre alt, in Lissewo, Kreis Kulm, gestorben.

Der bei Southampton aufgelaufene Bremer Dampfer „Derfflinger" ist glücklich abgebracht worden.

Fallières hat Briand die Bildung des neuen Kabinetts angeboten.

*

Vereitelung der neuen Steuergesetze.

Der Reichsregierung ist es auf die Nerven gefallen, daß in letzter Zeit eine Massenausgabe neuer Dividendenbogen eifrig betrieben wurde, um vor dem Inkrafttreten des Talonsteuergesetzes noch das zu retten, was noch zu retten ist. Der Bundesrat will sich mit dieser Frage befassen und geeignete Maßnahmen treffen, um einer Schädigung der Reichskasse vorzubeugen. Das ist bezeichnend für die Gedankenlosigkeit, die bei der Durchpeitschung der neuen Steuergesetze obgewaltet hat, denn man hätte damit rechnen müssen, daß die Oeffentlichkeit auch der Talonsteuer gegenüber soweit wie möglich Selbsthilfe üben würde, und man mußte, wenn das verhindert werden sollte, entsprechende Bestimmungen in das Gesetz aufnehmen.

„Was dem Einen recht ist, ist dem Andern billig", so muß es auch hier heißen. Ein so reges Geschäft in Tabakfabrikaten, Tee, Kaffee, Beleuchtungsmitteln und Zündwaren hat wohl lange nicht geherrscht, wie jetzt, wo der Termin der Einführung der neuen oder erhöhten Steuern auf diese Verbrauchsgegenstände immer näher rückt. In vielen Städten sind Zündhölzer in größeren Mengen gar nicht mehr zu haben, einzelne billige Zigarrensorten sind total ausverkauft, Vorräte an Kaffee, Tee, Beleuchtungsmitteln werden eingekauft, und wer es dazu hat, vervollständigt noch schnell sein Champagnerlager, bevor der höhere Zoll bezahlt werden muß. Alles ist darauf aus, der Regierung ein Schnippchen zu schlagen, und in dieser Absicht herrscht eine Einmütigkeit, wie sie bei uns in Deutschland nur selten ist. Alle Parteiunterschiede sind verwischt, auf der äußersten Rechten ist man ebenso wie auf der alleräußersten Linken bemüht, sich für möglichst lange Zeit zu verproviantieren, um der Reichskasse die ihr so dringend nötigen Einnahmen zu entziehen. Ob unsere Regierungsmänner etwa auch von diesem allgemeinen Einkaufsfieber erfaßt sind? Wenn nicht, dann werden schon die „besseren Hälften" dafür sorgen, daß ein angemessener Vorrat an allen mit Steuern bedrohten Artikeln ins Haus kommt und daß dabei auch einige Kisten der vom Hausherrn bevorzugten Zigarre nicht fehlen.

Diese Bewegung, von der jetzt bei uns alle Welt ergriffen ist, ist menschlich erklärlich, aber sie gibt doch insofern zu denken, als sich nur die leistungsfähigeren Kreise an ihr beteiligen und die gebotenen Vorteile mit in den Kauf nehmen können. Die schwächeren Schultern aber, d. h. die große Masse des Volks, die von der Hand in den Mund lebt, unterliegt voll und ganz der neuen Last, sie vermag diese nicht zu mildern, und so wird es denn zur Tatsache werden, daß die neuen Verbrauchssteuern in der ersten Zeit von denjenigen Kreisen getragen werden, die am wenigsten dazu in der Lage sind. Das ist die ernste Seite der Versuche, die Absicht der neuen Steuergesetze nach Möglichkeit zu vereiteln.

*

Zur Frage der **Bierpreiserhöhung** durch die neue Brausteuer nahm die Berliner Innung der Gastwirte Stellung. Der Vorsitzende bedauerte, daß die Schultheiß-Brauerei sich gegen einen von den übrigen Groß-Brauereien empfohlenen Preisaufschlag von 5 Mk. pro Hektoliter gewendet habe, hofft aber, daß sich die Brauereien auf einen Preisaufschlag von 4 Mk. einigen würden. Die Gastwirte hätten dann je nach Rücksicht der lokalen Verhältnisse eine Erhöhung um 7 bis 10 Pfg. für das Liter Bier eintreten zu lassen, wobei es ihnen überlassen bliebe, entweder kleinere Gläser zu wählen oder für das alte Maß einen höheren Preis zu fordern. Nach langer Debatte wurde eine Resolution in diesem Sinne mit allen gegen 2 Stimmen angenommen. — Eine von der Innung unabhängige Versammlung Berliner Gastwirte tadelte es dagegen aufs heftigste, daß die Brauereien durch die enorme Steigerung des Preises ihrer Produkte die Gastwirte zwängen, ebenfalls einen bestimmten erhöhten Preis zu fordern, wodurch diese Gastwirte dem Ruin zugeführt werden würden.

Die Mehrzahl der **Berliner Streichhölzer-Fabriken** teilte auf gedruckten Karten ihren Abnehmern mit, daß Aufträge bis auf weiteres nicht mehr entgegengenommen werden könnten. Die sämtlichen Fabriken haben schon seit Ende voriger Woche ihre Lagerbestände geräumt und die Verkaufslokale geschlossen. Käufer der Zündhölzer waren großenteils Spekulanten, die jetzt die steuerfrei erworbene Ware zu erhöhtem Preise in den Handel bringen. Die Nachfrage nach Glühkörpern, Zigarren, Kaffee und Tee ist z. Z. gleichfalls eine außerordentliche, wobei später der Rückschlag nicht ausbleiben kann.

Das Jubiläum in Leipzig.

In der kommenden Woche feiert die Universität Leipzig das Fest ihres fünfhundertjährigen Bestehens unter großen Veranstaltungen, und diese Gelegenheit bietet Anlaß, auch der Stadt Leipzig einige Worte zu widmen. Denn die alte Meßstadt gehört nicht nur zu den größten und bekanntesten deutschen Städten, sondern, was mehr sagen will, zu den beliebtesten Metropolen. Wäre die Stadt an der Pleiße nicht so populär, der Berliner Konkurrenz wäre es seinerzeit sicher gelungen, ihr den Hauptteil ihrer Meßbesucher fortzuschnappen. Aber der Plan ist, wie bekannt, vorbeigelungen, die Leipziger Messe steht in hohem Flor, und die Leipziger Universität nicht minder. Ihre akademischen Bürger könnten sofort eine ganz stattliche Kleinstadt mit Bewohnern füllen.

Die Universität Leipzig ist eine Tochter der von Kaiser Karl IV. dem Luxemburger, gegründeten ältesten deutschen Hochschule Prag, das damals ja mit ganz Böhmen zum heiligen römischen Reiche deutscher Nation gehörte. Aber die Vergewaltigungs-Versuche der Tschechen über die Deutschen, die heute noch so viel von sich reden machen, begannen damals schon, und der faule König Wenzel stellte sich auf Seiten der Tschechen, allen verbrieften Urkunden zum Trotz. So zogen den im Frühling 1409 die deutschen Professoren und Studenten einhellig aus Prag aus und begaben sich auf die Einladung der Markgrafen Wilhelm und Friedrich von Meißen zunächst nach Leipzig, wo dann mit Genehmigung des Papstes Alexander V., dem in diesen Angelegenheiten noch das letzte Wort zustand, eine Universität für alle Fakultäten errichtet wurde. Die neue Hochschule ward von dem Landesherrn ziemlich reichlich ausgestattet, hatte aber doch in den nächsten Jahrzehnten mit mancherlei Schwierigkeiten zu kämpfen, bis ihr um die Mitte des folgenden Jahrhunderts Kurfürst Moritz von Sachsen kräftiger unter die Arme griff. Unter Schwankungen hat sich dann die Alma mater, namentlich im letzten Jahrhundert, zu ihrer heutigen Höhe emporgearbeitet. Zu den berühmtesten Leipziger Studenten gehört Goethe, und von ihm stammt das Leipzig am besten charakterisierende Wort: „Mein Leipzig lob ich mir, es ist ein klein Paris und bildet seine Leute!"

Als Sitz der Universität, des Reichsgerichts, seiner aus allen Ländern der Erde besuchten Messen, als Zentralstelle des deutschen Buchhandels ist Leipzig bei den allerverschiedensten Kreisen des Nährstandes, des Handels, des Erwerbslebens, der Wissenschaft und der hohen Beamtenwelt bekannt, und, was eben die Seltenheit ist, bei allen diesen in gleicher Weise beliebt. Seitdem das neue Leipziger Rathaus an Stelle der alten Pleißenburg, deren Turm dem Bau eingefügt ist, vollendet ist, hat auch das Stadtbild Leipzigs einen prächtigen und großartigen Ausdruck gewonnen. Vom Augustusplatz, an dem das Universitätsgebäude gelegen ist, bis zum Reichsgericht ist eine Plätze- und Alleen-Szenerie entstanden, wie man sie in dieser geschmackvollen Selbstverständlichkeit nicht so leicht wieder sieht.

Wir dürfen freilich nicht vergessen, daß zur Popularität Leipzigs viel die historischen Erinnerungen, namentlich die Völkerschlacht von 1813, in der die Kraft Napoleons I. gebrochen wurde, beigetragen haben. Und wenn das Völkerschlacht-National-Denkmal vollendet sein wird, wird Leipzig um eine „Sehenswürdigkeit" von nationaler Bedeutung, die ihm bisher noch fehlte, bereichert sein.

*

Die beiden Reichskanzler und die Leipziger Jubelfeier.

Aus Leipzig, 23. Juli, wird gemeldet: Zur Jubelfeier unserer Universität hatte als alter Leipziger Student auch Fürst Bülow eine Einladung erhalten. Er erklärte sich anfangs ge-

Dore.

Roman von E. Krickeberg.

18] (Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Herr von Grening, ich glaube, daß dieser Brief aus der gleichen Quelle stammt wie das andere alles."

Heinz winkte hastig mit der Hand. „Schweigen Sie, Klaus, lassen wir das."

Aber Rittmeier trat einen Schritt auf ihn zu und sagte ernst und bestimmt: „Nein, Herr von Grening, hier darf ich nicht schweigen, hier steht viel auf dem Spiel, vielleicht Ihre Ehre und Ihr Lebensglück, und Sie sind der Sohn meines Wohltäters. Ich bitte Sie, mir einmal für einen kurzen Augenblick zu gestatten, in der Art der alten Zeit mit Ihnen zu sprechen, als ich noch mich Ihnen gleichstehend fühlen durfte." Er holte tief Atem und fuhr fort: „Fräulein von Grening ist Ihre Cousine, sie genießt die Gastfreundschaft Ihres Hauses, und ich glaube, daß Sie sie hochschätzen. Ich weiß ganz genau, wie schwerwiegend es ist, wenn ich trotzalledem zu Ihnen sage: Fräulein von Grening ist alles dessen nicht wert!"

„Rittmeier!"

„Ich kann nur mein Wort wiederholen, ich kann Sie nur um Ihrer selbst willen bitten, seien Sie vorsichtig, übereilen Sie nichts, und vor allen Dingen: schützen Sie Fräulen Werlich vor dieser Dame, denn in ihrer selbstlosen Güte und Arglosigkeit ist sie ihren Bosheiten wehrlos preisgegeben. Ich habe es mit Grimm im Herzen bis jetzt mit ansehen müssen, wie sie unter ihren Nadelstichen zu leiden gehabt hat, und ich glaube nicht, daß mit Ihrem Willen irgend wer Fräulein Werlich zu nahe treten darf."

„Das sind schwere Beschuldigungen, Klaus. Sie werden den Beweis dafür antreten."

„Ich muß Sie an Fräulein Werlich weisen, Herr von Grening, sie kennt den Grund für mein scharfes Urteil, und sie mag mit dem, was ich ihr enthüllt habe, nach ihrem Ermessen verfahren. Selbstverständlich trete ich für jedes meiner Worte ein, aber ich mag nicht noch einmal den Angeber spielen."

Heinz lief mit großen Schritten im Zimmer auf und ab. „Das sind abscheuliche Geschichten", stieß er hervor, „ich werde sie bis auf den Grund erforschen und dann strenges Gericht halten, verlassen Sie sich darauf! Wenn ein anderer mir mit diesen Anschuldigungen gekommen wäre, würde ich nicht geduldig zugehört haben, aber ich weiß, daß Sie nichts sagen, was Sie nicht verantworten können, und daß Sie uns aufrichtig zugetan sind. Wenn ich nur meinen armen Eltern die trübe Erfahrung ersparen könnte! Es ist mir schmerzlich genug, daß Fräulein Werlich mit hineingezogen ist."

„Ich habe ich ahnen können, daß ich gezwungen sein würde, mit Ihnen selber die peinliche Angelegenheit zu verhandeln. Wie die Sachen lagen, mußte ich Fräulein Werlich für die einzige geeignete Persönlichkeit halten, einem schlimmen Einfluß des Fräulein von Grening zuvorkommen."

Es war einen Augenblick still im Zimmer, ein drückendes Schweigen, bis Rittmeier wieder das Wort nahm: „So darf ich also zum Ersten nächsten Monats . . . nein, lieber sogleich . . . morgen gehen? Der alte Gärtner wird gern einstweilen meine Geschäfte besorgen."

Heinz fuhr aus seinem Sinnen empor.

„Müssen Sie, Klaus?" Er sah ihn mit ernstforschendem Blick an, und er las aus Rittmeiers ehrlichem Auge die schmerzliche Bestätigung, das er wirklich weiter mußte. Da reichte er ihm mit herzlicher Bewegung die Hand hin.

So sei's denn Klaus, obwohl es mir schwer wird, Sie gehen zu sehen. Mein Vater, der Sie immer hoch geschätzt hat, wird kaum mit meiner schnellen Zusage einverstanden sein, aber ich ahne, was Sie fortreibt, und Sie tun wohl recht daran, zu gehen. Lassen Sie uns das so auffassen, daß es zu Ihrem Besten ist, wenn Sie sich bald einen größeren, mehr Ihren Fähigkeiten entsprechenden Wirkungskreis suchen, dann wird uns das Scheiden leichter werden. Daß Luisenwerder Ihnen stets offen steht, wissen Sie, betrachten Sie es als Ihre Heimat und uns als Ihre treuen Freunde und Angehörigen."

Plötzlich fiel ihm Dore ein. „Ich mag gar nicht daran denken, was Fräulein Werlich dazu sagen wird, daß sie ihren guten Freund und Ratgeber fortan missen soll."

„Ein Ratgeber und Freund ist nicht unersetzlich, Herr von Grening, es ist meine große Hoffnung, daß Fräulein Werlich dafür eine unersetzliche Entschädigung eintauschen wird. Ich bitte, Herr von Grening, sagen Sie Fräulein Dore nichts von meinem Scheiden; erst wenn ich weg bin, bestellen Sie ihr meine letzten Grüße und den innigen Wunsch, daß sie von Herzen glücklich werden möge."

Heinz drückte warm seine Hand. „Was ich dazu tun kann, Klaus, soll sicher geschehen. Lassen Sie mich Ihnen noch danken von ganzer Seele, und seien Sie versichert, daß nie auch nur der Schatten eines Verdachtes gegen Sie in meinem Innern gewesen ist."

*

Im Schloß rüstete man zum Balle. Es war ein hastiges Hin und Her, das keinen ruhigen Gedanken aufkommen ließ.

Liddy war den ganzen Tag nicht sichtbar, sie hatte mit ihrer Toilette vollauf zu schaffen. Herr von Grening, der große Festlichkeiten nicht gern sah und dem dieser Trubel in seiner jetzigen Stimmung vollends ungelegen kam, schloß sich in seiner Bibliothek vor der Ungemütlichkeit im Hause ab, während Heinz, von Unruhe, Zweifel, Aerger und Erwartung hinausgetrieben wurde. Die Büchse über die Schulter, den Hund zur Seite, streifte er im Feld umher, aber er dachte nicht ans Schießen, er zermarterte sich den Kopf, wie die widerwärtige Angelegenheit in der für alle Beteiligten schonendsten Weise erledigt werden könnte. Er kannte jetzt den Grund für Dores verändertes Benehmen gegen Liddy; Rittmeiers Enthüllungen hatten es hervorgerufen, sie hatte den Freund schützen, ihm nicht näher treten wollen. Aber der Ausspruch über ihr „höchstes Glück auf Erden", für den doch kein zwingende Notwendigkeit vorgelegen hatte? Und in Kummer und Zweifel blitzte doch immer wieder der Hoffnungsfunke auf.

Es war schon dunkel, als Frau von Grening durch den Park schritt, Dores Häuschen zu. Ganz unerwartet trat sie bei ihr ein. Sie müßte doch einmal sehen, was ihr Pflegetöchterchen mache, das sich jetzt in höchst unklindlicher Weise ihrer Beaufsichtigung entzöge, sagte sie lächelnd, und Dore fand, daß eine ganz besondere Innigkeit und Zärtlichkeit in ihrer Begrüßung lag. „Du vernachlässigst mich jetzt wirklich sträflich, Kleine, mir ist bange nach Dir, hörst Du wohl?" und sie faßte sie neckend am Kinn und schüttelte es.

„Ich komme jetzt wieder öfter, liebe Tante," sagte Dore mit einer gewissen hastigen Bereitwilligkeit, „im Winter habe ich ja nichts im Garten zu tun."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19090724019/fragment/page=0001

neigt, zu der Feier zu kommen, behielt sich aber endgültige Entschließung vor. Inzwischen erfolgten die Ereignisse, die zu seinem Rücktritte führten, und begreiflicherweise fühlt sich der Fürst nicht in der Stimmung, nunmehr an einem großen Feste teilzunehmen. Er hat seine Absage in einem Briefe an S. Magnifizenz den Rektor, Herrn Geheimrat Binding, übermittelt, der auch in weiteren Kreisen Interesse erwecken dürfte und den wir heute mitzuteilen in der Lage sind. Er lautet:

„Euerer Magnifizenz

schulde ich noch die endgültige Antwort auf die gütige Einladung zur Jubelfeier der Universität Leipzig. Euere Magnifizenz werden es verstehen, wenn ich nach den Mühen und Kämpfen der letzten Zeit der Ruhe bedürftig bin und mein Fehlen bei dem Feste zu entschuldigen bitte. Erinnerungen mancherlei Art, persönliche und historische, hätten mich wohl nach Leipzig gezogen. Ich gedenke gern der beiden Semester, die ich dort, am alten Hochsitze deutscher Bildung und Gelehrsamkeit, verbracht habe. Ich bewahre in dankbarem Gedächtnis vor allem die Stunden, die ich zu Roschers Füßen saß. Aus seinen Vorträgen habe ich reiche Anregungen mit ins Leben hinausgenommen, und sein „System der Volkswirtschaft" ist mir auch in späteren Jahren noch oft genug Berater und Führer gewesen. Ich werde die Jubelfeier mit dem Wunsche begleiten, daß die Universität Leipzig, die einst gegründet wurde, um deutschem Geiste Zuflucht und Wirkungsstätte zu bieten, die ihrer Aufgabe in guten und bösen Zeiten treu gewesen ist, die vor demnächst hundert Jahren die Würfel über das Schicksal unseres Volkes fallen sah, ihrer großen Vergangenheit eingedenk noch unzähligen Generationen deutscher Jünglinge das geistige Rüstzeug bieten möge für die Arbeit im Dienste des Vaterlandes.

In ausgezeichneter Hochachtung bin ich
Euerer Magnifizenz
sehr ergebener
(gez.) Fürst von Bülow.

Auch der neue Reichskanzler, Herr v. Bethmann Hollweg, ist ein Schüler unserer Universität und hatte eine Einladung zum Feste angenommen. Der Eintritt in sein neues Amt hat ihm jedoch eine so starke Arbeitslast aufgebürdet, daß er sich leider genötigt gesehen hat, auch in letzter Stunde abzusagen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 22. Juli. (Hofnachrichten.) Aus Bergen wird gemeldet: Am Mittwoch nachmittag kehrte der Kaiser von dem Tee bei Staatsminister Michelsen um 5¾ Uhr an Bord der „Hohenzollern" zurück. Abends war König Haakon zur Tafel an Bord der „Hohenzollern" geladen. Es herrscht trübes Wetter mit Regenschauern. Nach dem Diner verabschiedete sich König Haakon um 10 Uhr von Kaiser Wilhelm. Um 2 Uhr früh ging das Kaisergeschwader mit nördlichem Kurs in See.

Aus Aalesund, 22. Juli, wird gemeldet: Die Jacht „Hohenzollern" mit dem Deutschen Kaiser an Bord ist heute um 2½ Uhr mit den Begleitschiffen hier eingetroffen. Der Kaiser begab sich nachmittag 5¼ Uhr mit Gefolge an Land, um die neue Kirche zu besichtigen. Um 6 Uhr kehrte der Kaiser auf die „Hohenzollern" zurück. Die Stadt trägt reichen Flaggenschmuck, eine große Menschenmenge brachte dem Kaiser begeisterte Huldigungen dar.

Das deutsche Kaisergeschwader ist heute abend in Molde eingetroffen.

— (Ein Telegramm des Fürsten Bülow an den Generaldirektor Ballin.) Fürst Bülow hat an den Generaldirektor Ballin folgendes Telegramm gesandt: „In Norderney angelangt, senden wir herzlichen Gruß und aufrichtigen Dank für die glänzend durchgeführte Beförderung. Der Turbinenkreuzer „Kaiser" hat uns in 5 Stunden von Krautsund hierher gebracht. Mit hohem Interesse habe ich gestern den Riesendampfer „Kaiserin Auguste Victoria" in allen Teilen besichtigt, der zeigt, was deutsche Arbeit unter genialer Leitung vermag."

— (Die Gehälter des Reichskanzlers, der Staatssekretäre und der pr. Minister.) Nachdem jüngst eine unrichtige Mitteilung über die Gehälter des Reichskanzlers, der Staatssekretäre und der preußischen Minister verbreitet worden sind, dürfte es von Interesse sein, die betreffenden Gehälter wiederzugeben, wie sie in den neuen Besoldungsordnungen verzeichnet sind. Nach der Besoldungsordnung im Reiche erhalten ein Gehalt von 20 000 Mk. die Staatssekretäre des Reichsmarineamts, des Justizamts, des Reichsschatzamts, des Reichskolonialamts und des Reichspostamts, von je 36 000 Mk. der Reichskanzler und die Staatssekretäre des Auswärtigen Amts sowie des Innern. Zu diesen Gehältern treten allerdings noch besondere Repräsentationskosten. Sie betragen beim Reichskanzler 64 000 Mk., bei den Staatssekretären je 14 000 Mk. Außerdem haben Reichskanzler sowie die Staatssekretäre des Auswärtigen und des Innern freie Dienstwohnung mit Geräteausstattung, die übrigen Staatssekretäre freie Dienstwohnung. Die preußischen Minister erhalten durchweg 36 000 Mk. nebst einer nicht pensionsfähigen Stellenzulage von 14 000 Mk.; außerdem freie Dienstwohnung. Besonders zu bemerken ist dabei, daß für den preußischen Minister des Auswärtigen Amts sein Gehalt im Etat ausgeworfen wird, weil dieses Amt vom jedesmaligen preußischen Ministerpräsidenten mit bekleidet wird. Das Gehalt des preußischen Kriegsministers ist jedesmal im Etat besonders enthalten, weil die Heeresverwaltung eine Reichsangelegenheit darstellt.

— (Mit oder ohne Bindestrich?) Wie schreibt sich eigentlich der neue Reichskanzler? Mit oder ohne Bindestrich? In der Presse herrscht darüber große Uneinigkeit; und nicht nur in der Presse, sondern auch bei Leuten, von denen man annehmen sollte, daß sie über die Schreibweise des Namens des neuen Reichskanzlers unterrichtet seien. Die Konversationslexika schreiben z. B. den Namen mit einem Bindestrich und die gleiche Schreibweise findet man auch im Gothaischen Genealogischen Handbuch, dessen Zuverlässigkeit in solchen Dingen doch sonst als über jeden Zweifel erhaben gilt. Und doch ist der „Gotha" in diesem Fall schlecht orientiert. Herr v. Bethmann Hollweg schreibt sich und wünscht, wie die „Braunschw. Landesztg." versichern kann, seinen Namen ohne Bindestrich geschrieben zu sehen.

— (Ein wahlpolitisches Rundschreiben.) Die Zersplitterung des politischen Lebens in Deutschland wird immer größer. Nicht nur nach wirtschaftspolitischen Rücksichten sondern sich die „Lager", auch die Stellungnahme zur Sozialpolitik wird von Einfluß sein auf die zukünftige Entwickelung der Parteien. Dahin zielt jedenfalls das Rundschreiben des Zentralverbandes deutscher Industrieller an seine Mitglieder ab, daß zur Schaffung eines Wahlfonds auffordert zwecks Unterstützung derjenigen Wahlkandidaten, die besonders in allen die Arbeiter betreffenden Fragen Ansichten vertreten, die mit den Bestrebungen und Beschlüssen des Zentralverbandes übereinstimmen. Die Tendenz der letzteren ist bekannt: man wünscht ein langsameres Zeitmaß in der Fortführung der sozialen Reform. Am nächsten standen dem Zentralverbande von den politischen Parteien bisher die Nationalliberalen. Bei ihnen ist jetzt die eine systematische Sozialreform fordernde Richtung Bassermann einflußreicher als je. Es erscheint also immerhin fraglich, ob dieser Partei, obwohl sie andererseits den Schutzzoll zugunsten der heimischen Industrie befürwortet, die Unterstützung durch den machtvollen Zentralverband in dem bisherigen Umfange zuteil werden wird. Erstensich ist es nicht, daß die Geltendmachung von Sonderinteressen den Gesichtspunkt des Allgemeininteresses mehr und mehr zurückdrängt.

— (Kleinhandel und Kleingewerbe gegenüber dem Hansabund.) Vom Hansabund wird uns folgendes geschrieben: Die Zentralvereinigung deutscher Vereine für Handel und Gewerbe (Sitz Berlin) hat in den Zeitungen ein Rundschreiben veröffentlicht, das den Zweck hat, die Angehörigen des Kleinhandels und Kleingewerbes gegen den Hansabund einzunehmen. Der Leitung des Hansabundes sind aus diesen Kreisen zahlreiche Entrüstungskundgebungen über das erwähnte Rundschreiben zugegangen, deren Wortlaut zum Teil so scharf ist, daß er sich der Widergabe entzieht. Die Leitung des Hansabundes selbst steht dem Rundschreiben durchaus gelassen gegenüber. Sie hält es für ganz natürlich, daß in der ersten Zeit einer solchen Neugründung vereinzelte Stimmen des Zweifels laut werden. Die Bundesleitung ist davon überzeugt, daß mit der Zeit auch diese wenigen Zweifler sich der großen Menge der Mitglieder des Bundes aus Mittelstandskreisen anschließen werden. Die Stellung des mobilen Großkapitals im Vergleich zum immobilen bezüglich der progressiven Erbanfallsteuer hat vielen die Augen geöffnet. Gewiß haben die Großindustriellen ihre besonderen Interessen, das wird kein Mensch bestreiten. Sie werden auch diese Sonderinteressen nach wie vor zwar nicht mittelst des Hansabundes, aber mittelst ihrer Sonderverbände zur Geltung zu bringen haben; genau so, wie die im Hansabunde vertretenen Kreise des Kleinhandels und des Kleingewerbes sich zur Vertretung ihrer Sonderinteressen an ihre bestehenden und bewährten Sonderorganisationen wenden werden. Worauf es aber ankommt, das ist die Tatsache, daß Großindustrie und Großhandel in der Stunde der Not es über sich gebracht haben, ihre besonderen Interessen gegenüber denen des Reiches zurückzustellen, indem sie sich nicht nur mit einer progressiven Erbschaftssteuer, sondern auch mit einer progressiven Einkommen- oder Vermögenssteuer einverstanden erklärten. — Daß diese Besteuerungsarten das große Kapital in einem sehr viel stärkeren Maße als alle anderen Volkskreise belasten, bedarf nicht des Beweises. Der Großgrundbesitz hat die gleiche Opferwilligkeit nicht aufzubringen vermocht; er hat seine Sonderinteressen auch in der Stunde der Not weiter verfolgt und hat sie in weitgehendem Maße zur Geltung gebracht. Diese verschiedene Haltung des Handels und der Industrie einerseits und des Großgrundbesitzes andererseits wird für die ganze weitere Entwickelung von entscheidender Bedeutung sein.

— (Württembergische Minister und Parlamentarier beim Grafen Zeppelin in Friedrichshafen.) Die Mitglieder der württembergischen ersten und zweiten Kammer und fünf württembergische Minister unternahmen gestern, Donnerstag, einen gemeinsamen Ausflug nach dem Bodensee. Da wurde das neue Zeppelinsche Luftschiffgelände besichtigt. Später wurde der königlichen Schloßgarten besucht, wobei der König die Gäste begrüßte. Gegen Mittag wurde in Manzell das nunmehr wieder hergestellte „Luftschiff Z. 2" besichtigt. Der Präsident der ersten Kammer, Graf Rechberg und Rothenlöwen, widmete dem Grafen Zeppelin herzliche Worte des Dankes, auf die der Graf erwiderte, wobei er auf die Wichtigkeit der Errichtung einer Akademie für Luftschiffahrt in Friedrichshafen hinwies. In Konstanz wurden die Mitglieder der württembergischen Landstände durch den Minister v. Bodmann begrüßt.

— (Zur Ueberführung des „Z. 2" nach Köln.) Nach einer Mitteilung der Luftschiffbaugesellschaft in Friedrichshafen wird das Luftschiff „Z. 2" bei der Ueberführung nach Köln am 29. Juli in Frankfurt landen. Bis Frankfurt leitet Graf Zeppelin selbst das Luftschiff; Oberingenieur Dürr inspiziert vorher die Hallen in Straßburg und Köln.

— (Vom kranken und gesunden Fürsten.) Berlin, 22. Juli. Aus Kreisen, die mit Liebenberg in Fühlung stehen, wird der „Berl. Volksztg." mitgeteilt, daß sich der Gesundheitszustand des Fürsten Eulenburg in der letzten Zeit so gebessert habe, daß der Kranke schon längere Zeit außerhalb des Bettes zubringen könne. Es wird in diesen Kreisen angenommen, daß der Fürst die schmerzfreien Stunden dazu benutze, Begebenheiten wiederzugeben, die sich in seinen amtlichen Stellungen abgespielt haben. Diese „Memoiren", zu denen die Unterlagen vom Fürsten in Sicherheit gebracht sein sollen, dürften unter Umständen noch vor dem Ableben des Verfassers als „Tagebuch eines Hofmannes" erscheinen.

Frankreich.

Paris, 23. Juli. (Telegr.) **Präsident Fallières hat Briand die Bildung des neuen Kabinetts angeboten. Briand will heute eine endgültige Antwort geben.**

Paris, 23. Juli. (Telegr.) Das Zuchtpolizeigericht von Bordeaux verurteilte den neuen Erzbischof von Bordeaux, Andrieu, wegen seiner Antrittspredigt, in der er zum Ungehorsam gegen die Schulgesetze aufgefordert hatte, zu 600 Fr. Geldstrafe.

Spanien.

Madrid, 22. Juli. Als in der verflossenen Nacht ein Zug mit Truppen nach Malaga abgehen sollte, versuchten die Angehörigen der Soldaten die Abfahrt zu verhindern. Es kam zu Zusammenstößen, wobei etwa 10 Personen verletzt wurden, 18 Personen wurden verhaftet. Es sind energische Maßnahmen für die Beförderung weiterer Truppen getroffen worden.

Barcelona, 22. Juli. Bei Truppen, die gestern nach Melilla abgehen sollten, ist es zu meuterischen Auftritten gekommen. Ein Bataillon bedrohte einen Oberst und verschiedene andere Offiziere mit dem Bajonett, und erst dem Eingreifen in der Nähe befindlicher Unteroffiziere gelang es, die Ruhe wiederherzustellen. Den Mannschaften wurden sämtliche Patronen abgenommen.

Melilla, 22. Juli. Heute vormittag wurde leichtes Gewehrfeuer aus der Richtung der spanischen Vorpostenstellungen gehört.

Melilla, 22. Juli. General Marina ist mit seinem Stabe vom Gefechtsfelde hierher zurückgekehrt. Der General erklärte, der 20. Juli und die Nacht zum 21. seien die härtesten gewesen seit Beginn der Operationen. Er glaube, der gegenwärtige Konflikt werde bald beendet sein, als man angenommen habe. Eine Infanteriekolonne, die das Gebirge auf Sidi-Moussa durchstreifte, habe vom Feinde nichts gesehen.

Paris, 23. Juli. (Telegr.) Aus Tanger wird gemeldet, daß El Gebbas den Auftrag Mulay Hafids, gegen das kriegerische Vorgehen Spaniens im Rifgebiet Einspruch zu erheben, auf den Rat der französischen und einiger anderen Gesandtschaften nicht ausgeführt hat.

Serbien.

Belgrad, 22. Juli. Nach Privatmeldungen ist der König auf einer Wagenfahrt von Krusevac nach Ribarska Banja zweimal von einer leichten Ohnmacht befallen worden. Auch sonst sei der Gesundheitszustand des Königs nicht befriedigend. An maßgebender Stelle wird erklärt, daß über die Reise des Königs keine besorgniserregenden Berichte eingelaufen seien. Da der König an einer Venenerkrankung leide, so komme den leichten Ohnmachtsanfällen keine besondere Bedeutung zu.

Großbritannien.

London, 22. Juli. Heute nachmittag fand im Schatzkanzleramt eine besonders zahlreich von Damen besuchte Versammlung des Deutsch-Englischen Freundschaftsbundes zur Förderung besserer Beziehungen zwischen Deutschland und England statt. Es wurde vorgeschlagen, zu diesem Zwecke häufige Besuche zu veranstalten und weitgehende gegenseitige Gastfreundschaft zu üben. Schatzkanzler Lloyd George sprach sich in einer zweimal von Suffragettes unterbrochenen Rede warm für den Vorschlag aus und forderte dringend besseres Verständnis zwischen den beiden großen Nationen. Alle Streitigkeiten, von denen er je gehört habe, seien Mißverständnissen zuzuschreiben gewesen. Lloyd George wies dann darauf hin, daß z. B. trotz früherer erheblicher Konflikte mit Frankreich jetzt die wärmsten Beziehungen zwischen England und Frankreich herrschten, und fragte, warum man nicht auch mit Deutschland solche Verhältnisse herbeiführen könne. Die materiellen Interessen Englands stünden mit denen Deutschlands nicht in Widerspruch, und es sei ganz sicher, daß das deutsche Volk keinen Streit mit England wünsche. Er sei in den letzten Jahren mehrfach in Deutschland gewesen und habe dort stets die freundschaftlichsten Gesinnungen für England gefunden.

Allgemeiner Ausstand im englischen Kohlenbergban.

London, 22. Juli. Mit dem Eintritt eines **allgemeinen Ausstandes im englischen Kohlenbergbau** ist ernstlich zu rechnen. Ende voriger Woche haben die im Londoner Westminster Palace Hotel versammelten Delegierten des Gesamtverbandes der Bergarbeiter Großbritanniens beschlossen, die Mitglieder der einzelnen Vereine darüber abstimmen zu lassen, ob zur Unterstützung von schottischen, wegen angedrohter Lohnherabsetzung in den Ausstand getretenen Bergarbeitern und behufs Sympathiekundgebung ein allgemeiner Ausstand der englischen Grubenarbeiter inszeniert werden soll. Die an jedes Mitglied des Verbandes zu richtende Frage lautet dahin, ob das Mitglied geneigt sei, seinen Arbeitskontrakt in dem Sinne abzuändern, daß das Mitglied zu gunsten der schottischen Bergleute aus dem Arbeitsverhältnis austreten und in einen Sympathiestreik eintreten will. Die Abstimmung, deren Leitung dem Hauptbureau in Manchester übertragen ist und die, da es sich um rund 600 000 Bergarbeiter handelt, eine sehr umfangreiche Arbeit darstellt, soll am 27. d. M. geschlossen werden. Das Ergebnis soll am 28. d. M. auf einer in London abzuhaltenden Spezialkonferenz verkündet werden. Während der Dauer der Abstimmung, also bis zum 28. d. M., sollen die Ausständigen in Schottland mit 10 Schilling auf den Kopf und die Woche unterstützt werden, was eine Ausgabe von wöchentlich 900 000 Mk. erfordert. Die Mittel sind durch den Gesamtverband aufzubringen. Die schottischen Bergleute, deren Organisation 80 000 Mann zählt, sind in den Ausstand getreten, weil ihnen mit Rücksicht auf die gegenwärtige schwierige Lage des Kohlenbergbaues eine Lohnreduktion um 12½ Proz. angekündigt war. Der tägliche Verdienst der schottischen Bergarbeiter wäre dadurch unter 6 Schilling herabgesetzt worden. In dem Beschluß des Delegiertenausschusses der von 139 Delegierten aus Yorkshire, Midlands, Notringhamshire, Derby, Cumberland, Bristol, Schottland und Wales beschickt war, heißt es, daß die schottischen Kameraden gegen jede Lohnherabsetzung in Schutz genommen werden müßten.

Daß dieser von einer verhältnismäßig kleinen Zahl von Vertrauensleuten gefaßte Beschluß **äußerst verhängnisvolle Folgen** nach sich ziehen kann, liegt auf der Hand. Wenn sich die Mehrheit der Bergleute am 28. für den Generalstreik entscheidet, würde zunächst nahezu die gesamte **Kohlenförderung Großbritanniens mit einem Schlage lahmgelegt** werden. Es würden aber weiterhin **zahlreiche Industrien**, mindestens auf längere Zeit, solange nicht für Ersatz aus dem Auslande gesorgt wäre, in erster Linie das Schiffsbaugewerbe, die Eisenbahngesellschaften, Eisen- und Stahlindustrie, zahllose Fabriken und viele andere Betriebe in Mitleidenschaft gezogen werden. Die Kosten eines Generalstreiks sind bei einem wöchentlichen Durchschnittslohn von 10 Schilling für den einzelnen Arbeiter auf mindestens 7 Millionen Mark wöchentlich zu veranschlagen. Mit Recht kann daher gesagt werden, daß der Generalstreik, wenn er ausbräche, über Sein oder Nichtsein der

---

„O, dieser Garten! Man hat sich leider schon gewöhnen müssen, ihm den Vortritt zu lassen. Was nähst Du da so eifrig?"

Tante Riekchen unterbrach ihr geschäftliches Hin- und Herrennen einen Augenblick. „Denken Sie doch, gnädige Frau, sie will ja heut zum Ball aufs Schloß kommen! Denken Sie doch! Das erste mal wieder seit so langer Zeit, was sagen Sie dazu? Nun haben wir aber mit Schrecken gesehen, daß ihr Gesellschaftskleid ihr viel zu weit geworden ist, und sie muß es schleunigst einnähen, das arme Kind ist ja so mager und elend jetzt."

„Tante macht mich zu einem reinen Skelett," sagte Dore in halber Verlegenheit.

„Du willst kommen, ganz von selber, ohne daß Du auf höheren Befehl" geholt worden bist, wie in letzter Zeit immer?" Frau von Grening sah ihre Dore freudig erstaunt an. „Das ist reizend, Kind, ich kam eben gerade, um Dich für heute abend zu „befehlen". Onkel Ottomar ist in einer schrecklichen Laune, und niemand kann ihn so aufheitern wie Du. Es handelt sich nämlich um Heinz Verlobung." Sie bebielt Dore scharf im Auge und sah, wie sie förmlich zusammenknickte; leichenblaß lehnte sie in ihrem Stuhl beste strahlender wurde das Matronengesicht Frau von Grenings, "Onkel Ottomar wünscht, daß Heinz sich entscheide . . ."

„Heut schon?" stieß Dore hervor, „so schnell!"

Nun, wenn auch nicht sofort die Verlobung stattfindet, er soll sich wenigstens entscheiden."

„Tante, um Gottes Willen, bringen Sie jetzt nicht in ihn. Sie wissen nicht, was Sie tun. Heinz ist in einer kritischen Zeit jetzt, er würde entweder Liddy wählen . . . und das darf nie geschehen — nie. nie . . ."

„Du warst doch früher so sehr dafür! Aber Du sprachst von einem Entweder — Oder; das „Oder" bist Du mir noch schuldig."

Dore bückte sich tief über ihre Näherei. „Nun, wie das in solchen Zwangslagen ist, aus Eigensinn oder Uebereilung könnte er auch ein Mädchen wählen, das . . . das nicht zu ihm paßt, das ihm zum Beispiel nicht ebenbürtig ist."

„Das ist bei Heinz nicht zu befürchten, Kind."

„O, Sie sind so sicher, Tante. Wenn es nun doch passierte, — ich kann gar nicht daran denken, — wie Sie das aufnehmen würden, und Onkel . . ."

„Wie Du Dich erregst, Kind!" Frau von Grening klopfte ihr lächelnd die Wange. „Du vergißt, Kleine, daß es außer der Geburtsaristokratie noch eine des Geistes und Gemüts gibt; hältst Du Heinz für fähig, nach dieser Richtung ein unwürdiges Mädchen zu wählen?"

Dore antwortete nicht; mit einem zitternden Seufzer beugte sie sich wieder über ihre Arbeit, um das heiße Rot auf ihrer Wange nicht sehen zu lassen.

Tante Riekchen kam wieder hereingetrippelt. „Was meinen Sie, gnädige Frau, soll Dore nicht die echte Perlenschnur aus ihrer Mutter Erbschaft tragen?"

„Nein, Perlen bedeuten Tränen, und heute wollen wir heiter sein! Ich habe einen anderen Schmuck für mein Töchterchen."

„Ins Haar muß sie doch eine Blume stecken, nicht wahr? Eine Kamelie oder eine späte Rose? Sie will es nicht, nichts will sie . . ."

„Da hat sie auch ganz recht, ihr schönes Haar ist Schmuck genug." Dore sah aus, als ob die Anordnungen sie gar nichts angingen, sie hatte die Nadel sinken lassen, mit einem ins Leere gerichteten Blick sah sie vor sich hin, und als jetzt Frau von Grening den Arm um sie legte, und, sie an sich ziehend, meinte: „Aber Heinz sagen wir vorher nicht, daß Du kommst," — da barg sie einen Augenblick ihr Gesicht an Frau von Grenings Busen, ihr war so bang zu Mute. Sie wollte es heut unternehmen, sich auch in großer Gesellschaft vor so vielen kritischen und verwöhnten Augen neben der schönen, weltgewandten Liddy zu behaupten, und sie kam sich selber ganz vermessen und sträflich tollkühn vor.

Frau von Grening ging wieder, um Toilette zu machen, und als Dore nach einer Stunde etwa durch eine Seitentür ins Schloß schritt, begann vor dem Portale bereits die Auffahrt. Frau von Grening wartete schon auf sie.

„Nun laß Dich einmal anschauen", rief sie ihr entgegen. „Heut mußt Du sehr hübsch aussehen, — ah, allerliebst."

Dore trug ein schlichtes weißes, aber geschmackvoll und elegant gearbeitetes Kleid, ein Geschenk Frau von Grenings. Es war mit schwarzen Sammetbändern garniert, sodaß die Binde um die Stirn des jungen Mädchens nur wie eine eigenartige Vervollkommnung der Toilette erschien. Im Gürtel hatte Dore eine zartrosa Rose befestigt.

(Fortsetzung folgt.)

englischen Gewerkschaften zu entscheiden hätte. Geradezu unabsehbar aber wäre der Schaden, der der gesamten englischen Nationalwirtschaft erwachsen müßte. Es ist deshalb wohl zu erwarten, daß die Vermittelungsverhandlungen, die von dem Präsidenten des Handelsamts Mr. Churchill eingeleitet sind und von dem Premierminister unterstützt werden dürften, zu einer Verständigung zwischen den beteiligten Unternehmer- und Arbeiterkreisen führen werden.

London, 23. Juli. (Telegr.) Die schottischen Kohlenbergwerksbesitzer und die Grubenarbeiter sind übereingekommen, die Lohnkürzungen und den Ausstand, die am 26. d. M. erfolgen sollten, um eine Woche hinauszuschieben, zur Weiterführung der Verhandlungen.

Amerika.

Washington, 23. Juli. (Telegr.) Nach einer dem Staatsdepartement zugegangenen amtlichen Mitteilung sind Bolivien und Peru übereingekommen, Verhandlungen miteinander ohne Einmischung einer anderen Nation zu eröffnen. Sie hoffen, eine Aenderung in dem Schiedsspruch Argentiniens herbeizuführen, die alle Beteiligten befriedigt.

Persien.

Teheran, 23. Juli. Die englische und die russische Gesandtschaft haben dem Ministerium des Auswärtigen amtlich mit geteilt, daß ihre Regierungen den neuen Schah anerkennen. Beide Gesandtschaften bemühen sich eifrigst für eine baldige Abreise des früheren Schahs, den wahrscheinlich der frühere Kriegsminister Bahadur Chang begleiten wird.

Lokales.

Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 23. Juli.

* **Auszeichnung.** Dem Professor Geheimen Regierungsrat Conrad ist der russische St. Stanislaus-Orden 2. Klasse mit Stern verliehen worden, dessen Annahme und Anlegung vom König genehmigt worden ist.

* **Von der Universität.** Auf Grund ihrer bez. Inauguraldissertationen „Beiträge zur Kenntnis eines pigmentbildenden Penicilliums", „Untersuchungen über ein doppelt induktiv gekoppeltes Empfangssystem für drahtlose Telegraphie", „Mitteilungen der physikalischen Versuchsstation Halle-Cröllwitz) Nr. 27" wurde den Herren Hugo Doebelt aus Diemitz, Hans Voigtlaender aus Neundorf (Herzogtum Anhalt) und Gustav Heinecke aus Magdeburg von der philosophischen Fakultät der Doktorgrad erteilt. Zur Erlangung der Doktorwürde in der Medizin und Chirurgie wird Herr Karl Bludau, approb. Arzt aus Wormbitt (O.-Pr.), am Sonnabend, den 24. d. Mts., nachmittags 1 Uhr, in der Aula der Universität seine Inaugural-Dissertation „Ein Fall von Aneurysma bisseans aortae laus der Anatomie des Johannstädter Krankenhauses zu Dresden) öffentlich vortragen.

* **Die geplante Elsterialbahn.** Im hiesigen Ständehaus fand am Mittwoch eine Versammlung über die geplante Elstertalbahn statt. Die Linie soll etwa 7 Minuten vom Staatsbahnhof Halle entfernt in der Delitzscher Straße ihren Anfang nehmen, sodann übersetzt die Halle—Leipziger Bahn in der Höhe des Canenaer Weges, geht dann längs der Leipziger Chaussee nach Bruckdorf, wo ein Bahnhof gebaut werden soll, führt um Dieskau herum nach Döllnitz und dann in der schon früher geplanten Weise durchs Elstertal. In Schkeuditz mündet sie wieder in die Staatsbahn. Die Kosten werden etwa 2 050 000 Mk. betragen. Dazu kommen die Kosten des Grunderwerbs, die auf etwa 800 000 Mk. veranschlagt sind. Außerdem steht eine beträchtliche Kostenerhöhung dadurch in Aussicht, daß die Eisenbahndirektion Halle eine Verbindungsbahn von der Halle—Leipziger nach der Halle—Kasseler Strecke plant, die den Canenaer Weg mittels einer Ueberführung überschreitet, so daß die Elsterialbahn gewissermaßen eine Etage höher bauen muß. Dies würde 120 000 Mk. mehr erfordern. So daß man auf etwa 3 Millionen Mk. Kosten zu rechnen hat. Der Saalkreis und der Merseburger Kreis sowie die Stadt Halle stellten Beihilfen in Aussicht. Die bergbaulichen Interessenten zeigten keine Neigung hierzu. Die Dörfer Ratznip, Pritschöna und Lochau haben bereits über 70 000 Mk. gezeichnet. Da von den Anliegern und Interessenten mindestens eine Million aufgebracht werden muß, so soll ihnen die Angelegenheit noch einmal zur Aeußerung vorgelegt werden.

* **Wechselweiser Nachtdienst in den Apotheken.** Seit einigen Tagen ist der wechselweise Nachtdienst in den Apotheken von Magdeburg eingeführt. Der Turnus ist derselbe wie bei der Sonntagsruhe, sodaß jede Apotheke 14 Tage Nachtdienst versieht, und darauf 14 Tage nachtdienstfrei ist. Diejenige Apotheke, welche Sonntagsdienst hat, übernimmt auch den Nachtdienst von Wochentagen. — Der wechselweise Nachtdienst ist auch noch in sehr vielen anderen Großstädten eingeführt, dürfte daher auch in Halle a. S. möglich sein.

* **Vom Reichsinvalidenfonds.** Nach einer vor kurzem verbreiteten Mitteilung soll der Reichsinvalidenfonds zum 1. Oktober 1909 vollständig aufgelöst werden. Das ist natürlich unrichtig, denn der Fonds, der durch Gesetz begründet ist, könnte nur durch Gesetz wieder aufgelöst werden. Ein solches Gesetz ist aber nicht ergangen. Es handelt sich lediglich um die Verwaltung des Reichsinvalidenfonds, die seit einiger Zeit mit der des Hinterbliebenenversicherungsfonds vereinigt ist. Diese Verwaltung, die bisher selbständig war, geht entsprechend dem kürzlich noch erst vom Reichstage angenommenen Gesetze am 1. Oktober auf das Reichsschatzamt über. Von den jetzt bei der Verwaltung des Reichsinvalidenfonds beschäftigten Beamten treten zwei Sekretäre zum Schatzamt über. Die übrigen Beamten und Unterbeamten werden entweder bei anderen Behörden untergebracht werden oder ihren Lebensalter entsprechend in den Ruhestand treten. Die künftigen Verwaltungskosten werden kaum ein Fünftel der jetzigen betragen. Im übrigen aber bleibt nicht nur die bestimmungsmäßige Verwendung des Reichsinvalidenfonds vollständig unberührt, auch seine Verwaltung steht nach wie vor unter der fortlaufenden Aufsicht der Reichsschuldenkommission. Im Gegenteil, die Kenntnis der gesetzgebenden Körperschaften des Reichs von den wichtigeren Verwaltungsgeschäften des Fonds soll noch mehr als bisher sichergestellt werden. Die jetzige Verwaltung wird demgemäß nicht mehr lange bestehen bleiben. Nach den bisherigen Berechnungen wird der Bestand des Reichsinvalidenfonds im Jahre 1911 aufgebraucht sein. Dann gehen er und seine Verwaltung von selbst ein. Die Ausgaben, die mit ihm zu bestreiten sind, werden auf den allgemeinen Etat übernommen und wie alle anderen Ausgaben des Reichs behandelt werden.

* **Warnung an junge Mädchen vor Anstellung im Ausland.** Die schon oft ausgesprochene Warnung an junge Mädchen vor unvorsichtiger Annahme von Stellungen im Auslande wird nunmehr auch in einem kürzlich erfolgten Erlaß des Unterrichtsministeriums an die Kgl. Regierungen und Provinzialschulkollegien eindringlichst wiederholt. Es heißt in dem betreffenden Erlasse: „Von einem deutschen Konsulat in Südfrankreich ist dem Reichskanzler neuerdings ein eingehender Bericht erstattet worden über die Herabwürdigungen, welchen deutsche Mädchen in Frankreich ausgesetzt sind, die dort Stellungen als Lehrerinnen, Erzieherinnen, Gouvernanten, Kindergärtnerinnen usw. annehmen, ohne sich vorher über die Familie zu erkundigen, bei der sie eintreten wollen. Auf diese Gefahren, die unerfahrenen jungen deutschen Mädchen nicht nur in Frankreich, sondern auch sonst im Auslande drohen, ist schon früher wiederholt in der deutschen Presse hingewiesen worden. Die Kgl. Regierungen bezw. Provinzialschulkollegien veranlasse ich, Anordnungen dahin zu treffen, daß die Leiter der Mädchenschulen und Lehrerinnenseminare bezw. die Kreisschulinspektoren in geeigneten Fällen die Schülerinnen bei der Entlassung vor der unvorsichtigen Annahme von Stellungen im Auslande warnen und zugleich in angemessener Weise dahin belehren, daß es im Auslande im allgemeinen nicht Sitte ist, den Erzieherinnen die bevorzugte Stellung in der Familie und den Familienanschluß zu gewähren, wie es in Deutschland der Fall ist, daß die Erzieherinnen im Auslande vielmehr zumeist mit den Dienstboten auf eine Stufe gestellt werden und besonderen sittlichen Gefahren ausgesetzt sind, sowie daß junge deutsche Mädchen, die gleichwohl ins Ausland gehen wollen, in keinem Falle unterlassen sollen, sich vorher bei dem zuständigen Kaiserl. Konsulate zu erkundigen, ob Bedenken gegen die Annahme der von ihnen im Auslande in Aussicht genommenen Stelle vorliegen." Im Sinne dieser Ministerial-Verfügung sollen die betr. Schulleiter alljährlich kurz vor der Schülerinnen-Entlassung eine entsprechende Belehrung derselben eintreten lassen.

* **Karzerstrafen für Fortbildungsschüler.** Die Vollstreckung von Karzerstrafen an Schülern von Fortbildungsschulen durch die Polizei ist neuerdings vom Handelsminister durch Bescheid an einen Regierungspräsidenten für zulässig erklärt worden. Nach der Gewerbeordnung können durch Statut Vorschriften erlassen werden, durch die der Schulleiter befugt ist, Karzerstrafen bis zu 6 Stunden während der schulfreien Zeit zu verhängen. Ist die Verhängung der Karzerstrafe aber rechtsgültig von der durch Ortsstatut ermächtigten Stelle erfolgt, so muß es auch möglich sein, diese rechtsgültig erfolgte Anordnung zu vollstrecken. In Uebereinstimmung mit dem Minister des Innern hat deshalb der Handelsminister keine Bedenken dagegen, daß Fortbildungsschüler, die sich zum Antritt der Karzerstrafe nicht freiwillig einfinden, von der Polizei dazu vorgeführt werden.

* **Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen.** In der letzten Sitzung sprach Herr Direktor Dr. Brandes über drei im menschlichen Darm parasitierende Fadenwürmer. Er schilderte zuerst die Entwickelung des Spulwurms, aus der hervorgeht, daß dieser häufig vorkommende und schwere Krankheitserscheinungen auslösende spannenlange Wurm durch Hantieren mit Erde, in der die Eier nach Verlauf von 53 Tagen reifen, erworben und durch Genuß hauptsächlich beim Essen und Gartenarbeiten und Kindern gefunden wird. Sodann behandelte er den winzigen Springschwanz, den häufigsten unserer Eingeweidewürmer, dessen Ei schon beim Verlassen des menschlichen Körpers einen reifen Embryo enthält, sodaß die nächtlichen Wanderungen dieses Wurmes eine stete Gefahr der Reuinfektion bilden. Drittens berichtete der Vortragende über den sog. Grubenwurm, den einzigen unserer Eingeweidewürmer, der den befallenen Dünndarm selbst angreift, indem er sich an ihm vor Anker legt und Blut saugt und dadurch schwere Anaemien hervorruft. In bezug auf die Infektionsmöglichkeit ist es besonders interessant, daß dieser Wurm nicht nur als gereifter Embryo durch den Mund, sondern auch durch selbständige Wohrtätigkeit durch die Haut in den menschlichen Körper gelangen kann. Vortragender bespricht eingehend die aus der verschiedenartigen Entwickelung abzuleitenden Maßnahmen zur Bekämpfung dieser kleinen Feinde der Menschheit. An der lebhaften Diskussion beteiligten sich hauptsächlich die Herren Oberveterinär Fleischer und Bergingenieur Dr. Soehle. Herr Dr. Fromme gibt im Anschluß daran einen Ueberblick über die heute üblichen Wurmmittel. Herr Prof. Dr. Baumert berichtet über ein neues Haferersatzmittel, das von der Gmmizer Mühle unter dem Namen „Avenin" zum Preise von 7,50 Mk. per Zentner in den Handel gebracht wird und der Analyse nach mehr Nährwerte hat als der Hafer. Es muß aber erst durch Fütterungsversuche festgestellt werden, ob das Futter von den Tieren auch gut ausgenützt wird. Mit dieser Sitzung tritt der Verein in die Ferien, er wird seine Tätigkeit am 16. September wieder aufnehmen.

* **Deutscher Monistenbund, Ortsgruppe Halle (Saale).** In der letzten Sitzung sprach ein Mitglied über „Zeitgemäße Religion". Alle Religion gründe auf der strengen Erfüllung der Pflicht bezw. sei mit ihr identisch. Das rief eine lebhafte Aussprache hervor, in deren Verlauf der Begriff der Pflicht sehr erweitert und zugleich scharf bestimmt wurde. Religion aber sei die außerordentlich vertiefte Stimmung des Gemütes, welche dazu dränge, ein Besonderes an den gewaltigen Alleinklang der Natur- und Weltordnung zu knüpfen. — Nächste Sitzung Montag, den 26. Juli, abends 8¼ Uhr im Freyberg-bräu, Kleine Märkerstr. 10. Tagesordnung: Auf allseitigen Wunsch wird der Vortrag „Aufbau der Materie" (erweitert) wiederholt. Freie Aussprache. Gäste, auch Damen, bestens willkommen.

* **Pestalozzi-Verein der Provinz Sachsen.** Für die diesjährige, Anfang Oktober ds. Js. in Halle a. S. stattfindende Haupt-Versammlung des Pestalozzi-Vereins der Provinz Sachsen sind bisher folgende Anträge eingegangen, die der Vorberatung in den Zweigvereinen unterbreitet werden: 1. Antrag Langensalza, die Jahresbeiträge der Mitglieder von 6 auf 8 Mark bezw. 3 auf 4 Mk. zu erhöhen; 2. Anträge Osterwieck und Umg.: a) die Unterstützungen für die Witwen und Waisen der in den ersten 15 Dienstjahren verstorbenen Mitgliedes auf ½, der im 16.—30. Dienstjahre verstorbenen auf ¾ und der nach 30 Dienstjahren verstorbenen auf ⅞, der durchschnittlichen Unterstützungsquote festzusetzen (§ 1, Abs. 2); b) die Mitgliederbeiträge für einstweilig angestellte Lehrer auf 5 Mark, für endgültig angestellte auf 20 Mk., für pensionierte Lehrer mit unterstützungsberechtigten Angehörigen auf 10 Mk., ohne solche auf 5 Mk. zu erhöhen (§ 9, Abs. 1); c) dem Stammvermögen 20 Prozent der Nettoeinnahmen aus den Mitgliederbeiträgen zuzuführen, bis dasselbe die Höhe von 500 000 Mk. erreicht habe (§ 34, Abs. 2).

* **Der Mitteldeutsche Stenotachygraphen-Verband** hielt vergangenen Sonntag nachmittag im Hotel „Stadt Magdeburg" eine öffentliche Vorstandssitzung ab, zu der fast sämtliche Verbandsvereine sowie die Bruderverbände Delegierte entsandt hatten. Zunächst wurde der am selben Tage (vormittags) von den Delegierten der drei Mitteldeutschen Stenotachygraphen-Verbände gefaßte Beschluß, letztere zu einem Provinzialverbande (Sachsen-Anhalt) zusammenzuschließen, gutgeheißen. Auch die in dieser Angelegenheit weiter gefaßten Beschlüsse bezüglich der Bezirkseinteilung, Beitragsfestsetzung usw. wurden angenommen. Ferner wurde beschlossen, die diesjährige Wanderversammlung am 2.—3. Oktober cr. in Torgau abzuhalten. Zu dem anläßlich der letzteren zu veranstaltenden Wettschreiben sind bereits von verschiedenen Verbandsvereinen wertvolle Preise zugesagt worden. — Zum Vorsitzenden des Werbeausschusses und der Praktiker-Abteilung wurde Kaufmann Fritz Arndt-Magdeburg und zur stellvertretenden Schriftführerin Fräulein Gertrud Claube-Halle gewählt. — Zum Schluß wurden noch verschiedene interne Verbandsangelegenheiten erledigt und sodann vom Verbandsvorsitzenden Immer-Halle der Bericht über den Pfingsten 1909 in Offenbach a. M. abgehaltenen 9. Allgemeinen Deutschen Stenotachygraphen-Kongreß erstattet.

* **Der Verein ehem. 6er** feiert am Sonntag den 25. d. M. im Diemitzer Schlößchen sein diesjähriges Sommerfest, bestehend aus Konzert, Preisschießen und allerhand Kinderbelustigungen. Ehemalige Kameraden und Gäste sind willkommen. (Siehe Inserat.)

* **Die Heilsarmee.** Der Leiter der Heilsarmee für Deutschland, Kommandeur W. Elwin Oliphant aus Berlin, wird am Sonntag, den 25. Juli, nachmittags 10½ Uhr im hiesigen Versammlungssaale der Heilsarmee, Königstraße 21, einen besonderen religiösen Vortrag halten, wozu Männer und Frauen aller Klassen und Konfessionen freundlich eingeladen sind. Kommandeur Oliphant ist ein früherer Geistlicher und Verfasser mehrerer interessanter Bücher; er steht viele Jahre im Heilsarmeedienste und hat verschiedene Länder bereist. Der Divisionsoffizier und andere Stabs- und Feldoffiziere werden den Kommandeur begleiten. Siehe Inserat.

* **Der Verein ehem. Artilleristen hier** feiert am Sonntag, den 25. Juli 1909 sein diesjähriges Sommerfest von nachmittags 4 Uhr ab im Wintergarten mit Konzert, Belustigungen, Feuerwerk und Ball. Freunde und Gönner der Kriegervereinsfache sind willkommen. Näheres im Anzeigenteil.

* **Christlicher Verein junger Männer,** Geiststr. 29. Am nächsten Sonntag, abends 8¼ Uhr wird Herr Professor D. Rothstein einen Vortrag halten über das Thema: „Die alttestamentlichen religiösen und bürgerlichen Festfeiern". Nachher Evangelisations-Ansprache. Jeder junge Mann ist freundlich eingeladen. Zutritt frei.

* **Der Verein ehemaliger Infanteristen** zu Halle a. S. hat in seiner Monatsversammlung beschlossen, am Sonntag, den 25. Juli, im Vereinslokal Augustiner-Bräu, Mittelstr. 14-15, Familienabend abzuhalten. Kameraden, die bei der Infanterie gedient haben und dem Verein beitreten wollen, sind willkommen. Die nächste Monatsversammlung findet am 12. August statt.

* **Der Brigade-Verein ehemaliger 2er und 6er** zu Halle a. S. und Umgegend hält am Sonnabend, den 24. d. Mts., in seinem Vereinslokal „Graf Zeppelin", Bernhardstr. 53, eine Versammlung mit Damen ab. Näheres siehe Anzeige in heutiger Nummer.)

* **Der Männergesangverein von Giebichenstein** feiert am kommenden Sonntag sein diesjähriges Kinder- und Sommerfest im Birkenwäldchen, bestehend in Gesangsvorträgen, Preisschießen und allerlei Belustigungen und Spielen für jung und alt. Auch ist eine Bayrische Kegelschubbahn eingerichtet. Alles weitere ist aus dem Inserat zu ersehen.

* **Verhaftung eines Wechselfälschers.** Gestern wurde hier als Wechselfälscher der 20jährige Schlosser Ernst Greiner aus Lauscha festgenommen, als er bei der hiesigen Spar- und Vorschußbank einen auf die Möbelfabrik C. Hauptmann gefälschten Wechsel über 220 Mk. zur Zahlung präsentierte. Der Festgenommene, bei dem noch ein zweiter gefälschter Wechsel über 650 Mk. sowie eine größere Anzahl Wechselformulare, die er zum Teil schon zu weiteren Fälschungen ausgefüllt hatte, vorgefunden wurden, legte sofort ein Geständnis ab. Angeblich ist er auf einer Urlaubsreise, die er gehörig zur Gewinnung von Geld durch Wechsel ausnutzen wollte. Er logierte hier in einem Hotel unter dem Namen eines Kaufmanns Ernst Kreil aus Lauscha, hat auch nach einer Hotelrechnung unter diesem Namen in Leipzig logiert. In Not war er nicht, denn erst am 18. d. Mts. sandte ihm sein Vater 100 Mk. Reisegeld. Wie unternehmend der junge Mann ist, geht daraus hervor, daß er eine Selbstdruckerei bei sich führte, die er zur Fälschung der Wechsel benutzt. Die Firmenstempel setzte er einfach nach dem Adreßbuche zusammen.

* **Berichtigung.** Von der Firma C. W. J. Blancke u. Co. in Merseburg erhalten wir folgende Mitteilung: „In Nr. 168 Ihres Blattes finden wir nachstehende Notiz: Heute morgen 8 Uhr erlitt der Dreher K. Kolle, hier wohnhaft, in Merseburg im Fabrikbetriebe der Firma J. Blancke u. Co. dadurch einen Unfall, daß eine Planscheibe, die er während des Ganges auslaufen ließ, ins Rutschen kam und ihm zwei Finger der linken Hand und den rechten Fuß schwer verletzte. — Wir teilen Ihnen hierzu mit, daß ein derartiger Unfall in unserer Fabrik nicht vorgekommen ist und wir auch einen Dreher K. Kolle nicht beschäftigen."

(Weiteres Lokales siehe 1. Beilage.)

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Molde**, 23. Juli. (W. B.) In der Kirche von Aalesund besichtigte der Kaiser insbesondere die von ihm gestifteten und von Debouche vortrefflich ausgeführten Kirchenfenster. Gestern nachmittag und heute vormittag hörte der Kaiser einen kriegsgeschichtlichen Vortrag des Obersten Dickhut. Das Wetter ist kühl und regnerisch.

* **Frankfurt a. M.**, 23. Juli. (W. B.) Wie der Vertreter der „Frankf. Ztg." in Washington erfährt, beschlossen Taft und der Staatssekretär Knox endgültig, spätestens 10 Tage, nachdem der Tarif Gesetz geworden ist, das deutsche Handelsabkommen auf sechs Monate zu kündigen. Die Auffassung der Senatsgöllner, die Aprilnote sei bereits eine Kündigung, ist damit zurückgewiesen, und der deutsche Handel kann sich auf die Fortdauer des gegenwärtigen Verhältnisses bis mindestens Anfang Februar verlassen.

* **Wien**, 23. Juli. (N. Fr. Pr.) Fürst Bülow äußerte sich am Tage vor seiner Abreise von Berlin zu einem seiner Bekannten: „Als ich seinerzeit von Rom nach Berlin kam, um in die Regierung einzutreten, war ich mir klar, daß ich vor allem zwei Gebote befolgen mußte: 1. das Gebot des kategorischen Imperatios, das die preußische Tradition verlangt und 2. das Gebot der Menschlichkeit. Ich darf wohl heute von mir sagen, daß ich während der Dauer meiner Amtsführung keinem dieser Gebote entgegengehandelt habe."

* **Paris**, 23. Juli. (W. B.) In Kabinettskreisen hält man es für wahrscheinlich, daß es Briand noch im Laufe des heutigen Tages gelingen wird, ein Ministerium zu bilden. Man glaubt, Briand werde die von den Radikalen gegen einen sozialistischen Ministerpräsidenten geäußerten Bedenken durch eine geschickte Verteilung der Portefeuilles zerstreuen können.

* **Paris**, 23. Juli. (W. B.) In Le Havre kam es zwischen 300 ausständigen Bergarbeitern, die die Arbeitswilligen angegriffen hatten, und Gendarmen zu einem Zusammenstoß. Mehrere Gendarmen wurden von Steinwürfen verwundet. 7 Ausständige wurden festgenommen.

* **Neapel**, 23. Juli. (W. B.) An Bord des Lloyddampfers „Preußen" ist der Kassierer einer Bank in Smyrna verhaftet worden, der große Summen unterschlagen hat. Bei ihm wurden 30 000 Fr. gefunden.

* **Madrid**, 23. Juli. (W. B.) Der Minister des Innern hat infolge der von einzelnen Blättern entfalteten Agitation verfügt, daß den Blättern nur die Veröffentlichung von amtlichen Nachrichten über die Kriegsvorgänge im Rifgebiet gestattet werden sollen. Meldungen über Truppenbewegungen werden von der Zensur verhindert. Die telephonischen Verbindungen nach den Provinzblättern sind bis auf weiteres eingestellt. Das republikanische Blatt „El Pais" wurde gestern beschlagnahmt.

* **Konstantinopel**, 23. Juli. (W. B.) In einer Unterredung mit dem Großwesir erklärte der griechische Gesandte, die Politik des neuen Kabinetts werde die Erhaltung freundschaftlicher Beziehungen zur Pforte und die Vermeidung jedes Mißverständnisses anstreben. Der Großwesir äußerte seine Genugtuung hierüber und gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Politik werde eingehalten werden.

* **Konstantinopel**, 23. Juli. (W. B.) Aus Anlaß der morgigen Nationalfeier hat der Sultan eine Amnestie erlassen für alle an den Ereignissen vom 13. April beteiligten und bisher kriegsgerichtlich nicht verfolgten Personen. Ferner wurden fünf zum Tode verurteilte Personen begnadigt. Die Kriegsgerichte bleiben weiter bestehen.

* **Köln**, 23. Juli. (W. B.) Nach einem Telegramm der „Köln. Ztg." aus Adis Abeba ist der Negus schwerer krank. Die Kaiserin Taitu regiert. Wochenlang hatte sie eine ärztliche Behandlung des kranken Kaisers verhindert. Die Erregung des Volkes ist darüber sehr groß. Jetzt hat sie in eine ärztliche Behandlung des Kaisers eingewilligt. Die dem Kaiser ergebenen Großen sind aus seiner Umgebung entfernt worden. Der ganze Geschäftsverkehr stockt. Im Norden ist es schon zu einem Gefecht zwischen den Anhängern des Kaisers und denen der Kaiserin gekommen. Es gab hierbei 150 Tote.

* **Santiago de Chile**, 23. Juli. (W. B.) Präsident Monti, der an einer Augenkrankheit leidet, wird wahrscheinlich binnen kurzem einen sechsmonatigen Urlaub nehmen, um sich einer Operation durch europäische Aerzte zu unterziehen.

Wenn Sie Ihr Kind
gesund, munter und geistig frisch sich entwickeln sehen wollen, so geben Sie ihm **Dr. Hommel's Hämatogen.** Lassen Sie sich jedoch keine der vielen Nachahmungen aufreden!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19090724019/fragment/page=0003

In unserem

Räumungs-Verkauf

kommen

grosse Posten zurückgesetzte emaillierte Geschirre

fast zur Hälfte der regulären Preise zum Verkauf.

Burghardt & Becher,

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Leipzigerstrasse 10.

Deutschlands grösstes Spezialgeschäft für emaillierte Haus- und Küchengeräte.

Nächste Ziehung am 5. August.

Frankfurter Luftschiffer-

Lotterie

5497 Gewinne i. W. v. zus. M.

160000 Hauptgewinne Mark

50000

25000

10000

Lose à 3 M. Porto und Liste 30 Pf. extr.

H. C. Kröger, Berlin W. 8

Friedrichstrasse 193a

Allgem. Konsum-Verein Halle.

Wegen Renovation bleibt die

Verkaufsstelle Bertramstrasse

von Montag den 26. Juli bis Donnerstag den 29. Juli **geschlossen.**

Die in Betracht kommenden Mitglieder werden ersucht, den Wareneinkauf während dieser Zeit in den anderen Verkaufsstellen vornehmen zu wollen.

Der Vorstand.

5% in Rabatt-Sparmarken.

Für Krieger-, Sänger-, Turner-, Schützen-, Radfahrer-, Bergleute- und Feuerwehr-Feste empfehle:

Garten- und Saal-Dekorationen,

sowie **Kinderfest-Artikel, Papier-Laternen, Fahnen, Feuerwerk etc.**

in **Riesen-Auswahl** zu bekannt **billigsten Preisen.**

Albin Hentze, Halle a. S. 24 Schmeerstrasse 24.

5% in Rabatt-Sparmarken.

Tadellose moderne **Photographien** jeder Art,

Vergrößerungen nach jedem Bilde in nur vorzüglichster Ausführung bei bekannt billigsten Preisen

Georg Maurer, nur Gr. Brauhausstr. 30 (nahe Elkan).

Schaftstiefel große Posten **billig,**

das Paar schon von Mk. 7.50 an, sowie große Auswahl in **Damen-, Herren- und Kinderstiefeln** von den einfachsten bis zu den feinsten Marken zu äußerst niedrigen Preisen.

Reparaturwerkstatt. Auf diese mache ich das geehrte Publikum besonders aufmerksam u. sichere aufmerksame prompte Bedienung, gute Ausführung u. solide Preise zu.

Hugo Laub, Kl. Ulrichstr. 24, Ecke Jägergasse.

Brillen u. Klemmer

v. 1 Mk. an, werden jedem Auge aufs genaueste angepaßt beim

Optiker **Carl Schäfer,** Gr. Steinstr. 29.

Jede ärztl. Verordnung sofort.

Marke **„TURUL"**

Nur ein Preis

jedes Paar

Herren- u. Damen-Schuhe aus Box-, Chevreaux- u. Lack-Leder in anerkannt guter Qualität. — Elegante Façons und vorzügliche Passform.

7,25 Mk.

Alfred Fränkel Com.-Ges.

Filiale:

Halle, Gr. Ulrichstr. 17.

110 eigene Filialen.

16000 Paar wöchentliche Erzeugung.

Fleisch-Offerte!

Rindfleisch zum Braten ohne Knochen 1 Pfd. 75 Pfg., zum Kochen 60 u. 65 Pfg., 5 Pfd. Rot-, Leber- u. Schwartenwurst 3 Mk., frische Knackwurst 1 Pfd. 80 Pfg., 1 Pfd. harte Salami 90 Pfg., 1 Pfd. ff. Mettwurst 1 Mk.

E. Wehrmann, Wörmlitzerstr. 105.

Ungeziefer aller Art

vernichtet seit 50 Jahren unt. voll. Garantie Apoth. D. Feller's Nchf., Halle a. S., Bärgasse 1, a. Markt.

Mittel zur Selbstanwendung stets vorrätig.

Metall-Putzerem

„Pneutolin"

lobt jede Hausfrau.

Verkaufsstellen:

Pfeiffer, Königstraße 6, **W. Voigt,** Kl. Ulrichstr. 24b, **Karl Hechler,** Trittstr., **P. Heinzelmann,** Kl. Sandberg 19, **H. Lier,** Vidw. Wuchererstraße 61, **F. Wagner,** Lambsbergerstraße 59, **A. Benkenstein,** Paradeplatz 2, Drogerie **Hugo Joedicke,** Schmeerstr. 13, **Wiln. Müller,** Ecke Zwinger- und Torstraße.

Saale-Dampfschiffahrt

Salondampfer **„Siegfried".**

Jeden **Sonnabend** und **Mittwoch** nachmittags 3 Uhr:

Fahrt nach Neu-Ragoczy—Salzmünde—Wettin

mit Musik. Abfahrt unterhalb der Peißnitzbrücke.

Telephon 1625. **Carl Demmer.**

Färberei Mauersberger,

Chemische Reinigungs-Anstalt.

Auf meine **Spezial-Abteilung**

für **Reinigung** von **Herren-Garderobe**

mache ich besonders aufmerksam.

6 Läden am Platze.

Fernsprecher 1248 und 1252.

Hallesche Aktien-Bierbrauerei

Wir machen hierdurch bekannt, dass die Ausgabe neuer **Gewinnanteilschein-Bogen** zu unseren Aktien gegen Einlieferung des Erneuerungsscheines (ohne Gewinnanteilscheine) vom **27.—31. Juli a. c.**

durch Vermittelung des **Halleschen Bankvereins v. Kulisch, Kaempf & Co.,** Halle a. S., oder **im Kontor der Gesellschaft,** Halle a. S., Böllbergerweg 84, stattfindet.

Halle a. S., den 23. Juli 1909.

Hallesche Aktien-Bierbrauerei.

Der Vorstand. Schneider.

Dortmunder Lose 50 Pfg.

Ziehung 11. August 1909 | 11 Loose 5 Mark

2456 Gew. im Gesamtw. v. Mk. | Porto und Liste 30 Pfg. extra.

32000

Haupt-Gewinne

10000, 3000, 2000, 1000, 1mal 500 **1000,** 1mal 100 **1000** Mk.

Lose zu haben in allen Lose-Verkaufsstellen oder direkt durch

General-Debit Gust. Pferdte, Essen-Ruhr.

Billigster Gelegenheitskauf.

Möbel, Spiegel, englische und andere **Bettstellen** mit und ohne Matratzen,

nur gute Arbeit, bei

Otto Knauth, Königstraße 20, nahe Merseburgerstr.

Verlangen Sie, wenn Sie noch nicht mit unserer Patent-Universal-Plättmaschine geplättet haben, kostenlose Offerte von der Forster Wäschereimaschinenfabrik Rumsch & Hammer, Forst i. L. 53

Für Sommerfeste!

Luftballons

Lampions

Scheiben

Sterne.

C. F. Ritter,

Leipzigerstr. 90.

5 Proz. Rabatt-Spar-Marken.

Höchste Leistung der Neuheit!

Über 100 000 Maschinen im Verkehr. Die weltbekannte Nähmaschinen-Großfirma M. Jacobsohn, Berlin N. 24, Linienstr. 126, Lieferant von Post-, Fr. Staats- u. Reichseisenbahnbeamt., Lehrer-Militär-, Krieger-Vereinen, vers. die **neueste** deutsche **hocharmige Singer-Nähmaschine** Krone mit hygienischer Fußrahe für alle Arten Schneiderei, für 40, 45, 48, 50 Mk. Neueste Kronen-Nähmaschine mit Vorrichtapparat, praktisch, verriegelt jede Naht am Ende, sonst kann das genähte nichts mehr aufgehen, 4 wöchentliche Probezeit. 5 Jahre Garantie. Jubiläums-Katalog. Anerkennung. prat. Neueste Patent-Wasch-Maschine, Rollmaschinen mit Plätte billigst. **Militaria-Zollerräder,** elegante achtbare Bauart, von **60 Mk.** an, den ganzen Welt bekannt. **1000de Anerkennungen.** Da ich mich durch Besichtigung einer Ihrer Maschinen von deren Leistungsfähigkeit überzeugt habe, bestelle ich hiermit eine solche.

Vors. d. Krieger-Vereins „Kameradschaft".

Patent-Bureau

Paul Haves,

Ingenieur,

Halle a. S., Merseburgerstrasse 161.

Tel. 555.

Reisehemden, Aufsatzhemden, Turnhemden, Sporthemden.

— Große Auswahl. —

H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Fräulein gehen Sie zu

Otto Giesert,

Inh. Ottomar Dressler,

Kontor u. Fabrik: **An der Steinmühle, Tel. 3523,**

welcher alle **bis zum 31. Juli ac.** in dem Laden **Reilstrasse 32** abgelieferten **Damenkleider** und **Herrenanzüge zu je Mark 1,75** reinigt. Seidene Kostüme sowie alles andere dementsprechende **Ausnahmepreise.**

Grosse Posten

!! Zöpfe !!

in allen Preislagen von **3 Mark** an,

Haar-Unterlagen . . . von **50** Pfg. an,

„ m. lang. Haar „ **3.50** Mk. „

empfiehlt die

Hallesche Zopffabrik von **Otto Siebert,**

nur 33 Leipzigerstrasse 33.

Damen-Frisieren in u. ausser dem Hause.

Topfreiniger

Topfausfasser

Spültücher

Staubtücher

Bohnertücher

Scheuertücher

Kaffeebeutel

Tellerdeckchen.

H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Treffe morgen

Sonnabend

den 24. Juli in Halle auf dem **Fischmarkt** mit

400 Stück großen, diesjährigen **Italiener** und sonstigen

Zuchthühnern

ein und verkaufe selbige à Stck. **1** Mk.

Völker.

Vor Zollerhöhung (1. August)

gebe meine vorzüglichen **Tee's und Kaffee's** noch zu alten Preisen ab.

G. Gröhe Nachf., Leipzigerstr. 102.

Erstes Hall. Fleisch-Aushacke-Geschäft,

Rannischer Platz (Ecke Liebenauer- u. Lindenstr.),

Inhaber: **G. Winkler.**

Offeriere: **Prima Mastochsen-Rindfleisch** a Pfd. **60** u. **65 Pfg.,** zum Braten **70** und **75 Pfg.,** **Kalbfleisch** a Pfd. **75 Pfg.,** **Kalbsnierenstück** a Pfd. **80 Pfg.,** **Schweinebauch** a Pfd. **75 Pfg.**

Nur hiesige Schlachtungen.

Wäsche w. prompt, saub. u. bill. gew. u. geplätt. Spez.: **Feine Herr.-Wäsche, Gardinenspannerei.**

Wäscherei **„Sudstadt",** Plättanstalt, Streiberstraße 23.

Eisenmoorbad u. Sommerfrische Kaiser Wilhelmsbad

bei Düben. Volle gute Pension 2—3,50 Mk. Eigener Park und Wald (300 Morgen).

Portraitmalerei

Wittekindstr. 12 (Lüderitz Berg.

Separates Vereinszimmer frei. Restaurant Halberstädterstr. 3.

Strümpfe w. schnell auf Maschine angestr. An der Moritzkirche 2, II. r.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19090724019/fragment/page=0004